

Baigent, Michael:

Die Gottesmacher : die Wahrheit über Jesus von Nazareth und das geheime Erbe der Kirche / Michael Baigent. - 1. [Aufl.] - Bergisch Gladbach : Lübbe, 2006. - 378, [32] S. : III. (farb.) ; 23 cm

Aus dem Engl. übers.

ISBN 3-7857-2252-4 fest geb. : 19,90

bvMedienNr.: 248991

Ein fachlich unhaltbares Sachbuch über Jesus Christus (Re 6 .12)

Der Autor, immer wieder neu in den Schlagzeilen, hat gerade einen sensationellen und zugleich absurden Prozess in London verloren, in dem es um einen erfolgreichen Bestseller, um Dan Browns "Sakrileg", ging, der inzwischen eine weltweite Auflage von knapp 40 Millionen Exemplaren erreicht hat. Baigent hatte Dan Brown Plagiat vorgeworfen. Dan Brown habe sein Buch "Der heilige Gral und seine Erben" in den Grundideen und vor allem in der Struktur abgekupfert, und dafür hatte Baigent eine millionenschwere Entschädigung gefordert. Dabei hätte dieses ausgebeutete Sachbuch eigentlich gar nicht erscheinen dürfen, zumindest nicht mit seinem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Es lebt von blühender Phantasie, angeblicher Kenntnis bislang geheimer Quellen, Verfälschung der Geschichte, falsch oder problematisch eingeordneten historischen Richtigkeiten, von großartigem Talent, spannende Bestseller zu verfassen und von einem cleveren Verlag, die solche Bücher mit enormem publizistischen Aufwand unter das Volk bringen.



In Baigents neuem Werk „Die Gottesmacher“ mit der Startauflage von 80.000 Exemplaren geht es wieder um ein verwandtes Thema, das in den letzten Jahren schon so viel Staub aufgewirbelt und so schönen finanziellen Gewinn eingefahren hat. Wieder war demnach Jesus mit Maria von Magdala verheiratet und hatte mit ihr Kinder. In der Tat dürfen wir nach dem Johannesevangelium annehmen, dass die beiden durch eine große Sympathie miteinander verbunden waren, aber dass diese Zuneigung zu einer Eheschließung geführt hat, wird in den Evangelien nirgends auch nur angedeutet. Die früheste Behauptung dafür stammt aus späten Quellen, vor allem aus dem apokryphen Philippusevangelium, das wir heute in das 3.-5. Jahrhundert datieren und das nicht den geringsten historischen Wert hat. Natürlich lässt sich eine solche Behauptung gut zum Thema eines provokativen Buches machen. Das weckt Neugier und Interesse und kann auf Käufer zählen, vor allem wenn es in der Boulevardpresse vorgestellt wird.

Natürlich war – nach Baigent – Jesus nicht der in den Kirchen geglaubte Gottmensch und Erlöser, sondern ein hochbegabter Visionär, der den Menschen neue Wege weisen wollte. Er wurde zwar von Pontius Pilatus zum Tod am Kreuz verurteilt, aber der römische Statthalter, der ihn für nicht gefährlich hielt, täuschte nur seinen Tod vor, um den Juden gefällig zu sein. Seine Weisheit holte sich Jesus in Ägypten, wo er große Philosophen und Theologen fand, deren mystische Lehren mit der seinen manche Übereinstimmung zeigen. Nach seinem Tod sei es zu heftigen Auseinandersetzungen unter seinen Jüngern gekommen, in denen es darum ging, wer die Führung beanspruchen dürfe. Die Kirche habe die Person Jesu vergöttlicht und eine bestimmte Position dogmatisiert, um über die

Gläubigen Macht ausüben zu können. Selbst Benedikt XVI., der heutige Papst, habe als Präfekt der Glaubenskongregation wider besseres Wissen völlig unhaltbare Positionen vertreten und keine Abweichungen geduldet. "Die Macht zieht die Verfälschung der Wahrheit vor." Die Nachkommen des Paares Jesus und Maria von Magdala leben nach Baigents Darlegungen vor allem in seinen anderen Schriften bis heute, bilden eine Geheimgesellschaft, denen höchst prominente Leute angehören sollen. Baigents angebliche Erkenntnisse beruhen auf geheimen Quellen, die absichtlich unterdrückt werden und von denen viele heute in Banksafes lagern. Er hat darin Einblick genommen und kann nun so ein neues Bild von Jesus zeichnen und zugleich aufzeigen, wie die Kirche sein Andenken seit den frühesten Konzilien verfälscht hat.

Dass ein solches Buch nicht empfohlen werden kann, liegt auf der Hand. Vielleicht ist es aber wegen der zu erwartenden großen Verbreitung vorzustellen, um zu zeigen, wie es beurteilt werden muss: ein fesselndes Machwerk, das deshalb so gefährlich ist, weil es spannend erzählt ist.

Werner Trutwin

(Der Autor ist Autor zahlreicher religiöser Sachbücher u.a. auch für den Schulunterricht im Patmos Verlag und Rezensent des Borromäusverein e.V.)

© Borromäusverein e.V.
Bonn 2006